

Not und Trost

Der Trogner Bachzyklus beginnt das Winterhalbjahr

Der Kantatenzyklus der J.-S.-Bach-Stiftung in Trogen hat sein nächstes Halbjahr mit BWV 38 angefangen:

«Aus tiefer Not schrei ich zu dir». Die Musik drang tief, die Reflexion blieb flach.

PETER SURBER

Der Eingangschor «Aus tiefer Not...» ist einmal mehr ein faszinierendes Zeugnis musikalischer Wortdeutung – in diesem Fall einer auskomponierten Düsternis. Der fugierte Choral bietet harmonisch wenig Orientierung. Das sich selbst kasteiende Glaubens-Ich fleht hörbar aus einer existentiellen Tiefe und hofft fast unhörbar auf ein «gnädig Ohr» des Herrgotts. Am Ende steht die bange Frage: «Wer kann, Herr, vor dir bleiben?» Die Zerknirschungs-

und Reue-Theologie, die in den Bachkantaten so intensiv auskomponiert ist, nimmt in dieser Kantate aus den Leipziger Jahren beinahe quälende Formen an.

Musik im «Unrecht»

Beim Stichwort «Sünd und Unrecht» glaubt man förmlich zu hören, wie sich Bach (und Dirigent Rudolf Lutz) davon inspirieren lässt, wie die Musik konsequent und für damalige wie für heutige Ohren verstörend ins musikalisch «Unrechte» führt, wie sie die Konventionen beugt und dehnt. Damit bereitet er das Feld für den Stimmungsumschwung im folgenden Altus-Rezitativ und in der oboenseligen Trostarie des Tenors: «In Jesu Gnade wird allein / der Trost vor uns und die Vergebung sein.»

Mit BWV 38 haben Rudolf Lutz und seine Ensembles ein alle Eingängigkeit verweigerndes Werk

zur Aufführung gebracht – wie üblich in der Kirche Trogen und mit aller musikalischen Potenz, die die Bach-Stiftung anbietet. Elegant der Altus von Alex Potter, virtuoso Tenor Julius Pfeifer in der Arien-Umspielung des «geängstigten Gemüts», ausdrucksstark wie stets Sopranistin Eva Oltivanyi. Die Soli vervollständigte, einzig im Terzett beschäftigt, Bariton Markus Volpert.

Der zwölfköpfige Chor erforschte die Abgründe des Werks mit höchster Genauigkeit; im Orchester der Schola Seconda Pratica glänzten die Oboistinnen und hielten Cello und Bass packende Zwiesprache mit der Sopranistin.

Kein heutiger Trost

Den hohen Kunstanpruch des Konzertzyklus' der Bachstiftung strich Redner Robert Nef einleitend hervor: Hier werde Widerstand gegen alle Banalisierung ge-

leistet, die der Musikbetrieb sonst vielerorts mit sich bringe. Nef blieb im Weiteren diesem Anspruch aber selber einiges schuldig; seine Erwägungen zum Primat der Musik oder des Worts blieben allgemein und nahmen kaum Bezug zum Werk und seinem Text. Dabei hätte der exzessiv auskomponierte Gegensatz von «Not» und «Trost» reiches Anschauungsmaterial geboten, um die barocke Ausdeutung mit heutigen Fragen neu zu füllen.

Der Kantatenzyklus wird am 14. Dezember fortgesetzt mit Urs Widmer und der Adventskantate «Schwingt freudig euch empor». Die Reflexionen des kommenden Halbjahrs Januar bis Juni, jeweils einmal im Monat, halten Rolf Dubs, Martin Meyer, Thomas Sprecher, Katharina Hoby, Felicitas Gräfin von Schönborn und Isabelle Graesslé.

www.bachstiftung.ch